

# TAGBLATT

AUSGABE FÜR DIE STADT ST.GALLEN, GOSSAU UND UMGEBUNG – [www.tagblatt.ch](http://www.tagblatt.ch)

SG AZ 9001 St.Gallen  
Fr. 3.50 / € 3.-



BEILAGE  
PRIX SVC

## Abschied eines Korrespondenten

Wohin gehöre ich? Diese Frage stellte sich Ulrich Tilgner in den letzten 35 Jahren oft, als er aus dem Orient berichtete. Nun hört er auf – erleichtert und ohne Illusionen. ▶ **THEMA 2**

## Frauen stehen im Zentrum

Chinesische Kaderfrauen haben es auch am heutigen Tag der Frau schwer. ▶ **THEMA 2/SCHAUPLATZ 8**

## Enttäuschung Keita

Das Publikum wird ungeduldig: St. Gallens Stürmer Alhassane Keita bleibt im Tief. ▶ **SPORT 19**

### REGION ST. GALLEN

**ST. GALLEN**  
Aufteilung der Zone 210 wird kritisiert ▶ **37**

**ST. GALLEN**  
Richard Dindo über Paul Grüninger ▶ **38**

**WITTENBACH**  
Tricololas nehmen Klischees aufs Korn ▶ **43**

**GOSSAU**  
Im Logistikzentrum reifen Bananen ▶ **45**

### FOCUS



Cookies wie bei «How I Met Your Mother» backen. ▶ **Zoom 18**

## Salzkorn

Rick Owens hat genug von sich. Wie bitte? Sie kennen Mister Owens nicht? Das müssten Sie aber. Denn der amerikanische Stardesigner mit Wohnsitz in Paris setzt mit seinem Modeimperium 100 Millionen Euro jährlich um. 100 Millionen! Diesen Namen sollte man sich besser merken.

Jetzt aber hat Rick Owens ein Problem. Er mag sich nicht mehr sehen. Und das kam so: Weil Owens nicht nur in sich selber verliebt ist, sondern auch noch zu viel Geld hat, liess er eine lebensgrosse Rick-Owens-Figur aus Wachs herstellen und plazierte sie im Eingang seines Hauses. Die Folge aber war: eine Überdosis Ich. Er habe keine Ahnung gehabt, wie ermüdend es sei, jeden Tag an sich selbst vorbeizugehen, gestand Owens kürzlich dem «Zeit-Magazin». Sogar die Eigenliebe hat offensichtlich ihre Grenzen.

Deshalb steht Rick Owens jetzt – der aus Wachs, nicht der echte – in seiner Pariser Boutique. Ist wohl besser so. Dort kann er den Angestellten auf die Finger schauen und die nächsten Millionen zählen. C.K.

# EU wollte dreimal mehr Geld für Erasmus-Programm

MARINA WINDER

**BERN.** Der Bundesrat arbeitet an Übergangslösungen für die drei nach der Annahme der Zuwanderungs-Initiative von der EU blockierten Projekte. Er will die vom Parlament bereits bewilligten Kredite für die EU-Programme zur Schadensbegrenzung einsetzen.

Das für das Studentenaustauschprogramm Erasmus vorgesehene Geld will der Bundes-

rat wie vor 2011 direkt in Personen und Projekte investieren. Verteilt werden soll es nach eigenen Beurteilungs- und Finanzierungskriterien, die zurzeit zusammengestellt werden.

### 5 Millionen für Filmförderung

Der Bundesrat will auch Schweizer Forschende unterstützen, die wegen des sistierten Forschungsprogramms Horizon 2020 in ihrer Arbeit behindert sind. An einer Übergangslösung

für die direkte Finanzierung wird gearbeitet. Bereits zugestimmt hat die Regierung einer Übergangslösung für das Filmförderungsprogramm Media. Sie will fünf Millionen Franken einsetzen, um die Fortsetzung laufender Projekte zu ermöglichen.

### «Habe nicht mehr versprochen»

In den letzten Tagen war bekannt geworden, dass die Verhandlungen mit der EU über Erasmus bereits vor der Abstimmung

am 9. Februar ins Stocken geraten waren. Wie Bundesrat Johann Schneider-Ammann gestern ausführte, hatte die EU das Dreifache der vom Parlament beschlossenen Beiträge gefordert. Anders als in den Medien dargestellt, habe er diese Gelder der EU aber nicht versprochen, sagte Schneider-Ammann. Auch habe er die Probleme mit der EU nicht verschwiegen, wie ihm von verschiedener Seite vorgeworfen wird. ▶ **SCHWEIZ 5**

## Starrag holt Frutig in den Verwaltungsrat

**RORSCHACHERBERG.** Der ehemalige Chef der AFG Arbonia-Forster, Daniel Frutig, bleibt der Ostschweiz erhalten. Am 12. April soll er in den Verwaltungsrat der Starrag Group gewählt werden. Frutig sei mit seiner langjährigen internationalen Managementenerfahrung und seinem Industrie-hintergrund «der richtige Mann» für das Amt, sagte Walter Fust, Verwaltungsratspräsident und Mehrheitsaktionär des Werkzeugmaschinenherstellers aus Rorschacherberg anlässlich der Präsentation der Geschäftszahlen. (du) ▶ **WIRTSCHAFT 26**

### (KEINE) LEICHTE KOST

## Insekten auf dem Teller

«Der Verzehr von Insekten bietet gegenüber dem Fleischkonsum viele Vorteile», sagt Matthias Grawehr. Er ist Mitbegründer des Start-Ups «essento» und entwickelt Zuchtboxen, um Insekten für den privaten Verzehr zu kultivieren. Dies ist in der Schweiz erlaubt – im Gegensatz zum Vertrieb von Insekten als Nahrungsmittel.



Um diese rechtliche Hürde und kulturelle Bedenken langfristig aus dem Weg zu räumen, veranstalten die Jungunternehmer am Montag zusammen mit Nationalrätin Isabelle Chevalley ein Testessen im Bundeshaus. Sie wollen die Parlamentarier auf den Geschmack von Mehlwurm-Burgern bringen. (red.) ▶ **OSTSCHWEIZ 27**

## Stadtkasse doch nicht abgestürzt

**ST. GALLEN.** Ein Minus von «nur» 1,2 statt 13,4 Millionen Franken muss die St. Galler Stadtkasse für 2013 verkraften. Dies, weil die Steuern dank florierender Wirtschaft reichlicher als erwartet geflossen sind. Ein weiterer Faktor war die Sparsamkeit der Verwaltung. Der aufgrund kantonalen Sparpakete befürchtete finanzielle Absturz der Kantonshauptstadt ist damit ausgeblieben. Die Ausgangslage für die Budgets der nächsten Jahre bleibt trotzdem schwierig. (vre) ▶ **ST. GALLEN 41**

### AUFTRITT IN LEIPZIG

## Plattform für das Buch

Von nächsten Donnerstag bis Sonntag trifft sich die deutschsprachige Bücherwelt an der Leipziger Buchmesse. Dieses Jahr ist die Schweiz Gastland. 80 Autorinnen und Autoren und 70 Verlage werden auf Lesungen, in Diskussionen und an Ständen auftreten. So will der Schweizer Buchhändler- und Verlegerverband



(SBVV) auch nach der Annahme der Zuwanderungs-Initiative – die Schweiz als weltoffenes Land präsentieren. SBVV-Präsidentin Marianne Sax spricht im Interview über die Schwierigkeiten der Branche in einem viersprachigen Land und Möglichkeiten, bei der Förderung mehr an den Verkauf zu denken. (vhe) ▶ **THEMA 3**

## Schwerpunkt Serien sind der Dauerbrenner des Fernsehens



Bild: srf/Sava Hlavacek

Mit der Serie «Der Bestatter» holt die Schweiz auf. Aber noch immer kommen die meisten Serien aus den USA, Grossbritannien oder Dänemark. Sie sind lebendiger denn

je, ein Tummelplatz für grosse Regisseure und Schauspieler. Ein Überblick auf vier Seiten, die der Faszination des Genres nachspüren und serienweise Tips geben. ▶ **FOCUS 9-11/ZOOM 18**

## Rüstungsgüter für 771 Mio. Franken

**BERN.** Der Bundesrat will für die Armee Rüstungsmaterial für insgesamt 771 Mio. Franken kaufen. Geplant sind eine neue Ausstattung für Rechenzentren sowie der Kauf von Laserschuss-Simulatoren, geländegängigen Motorfahrzeugen und eines neuen Brückenlegesystems. Zudem will der Verteidigungsminister «entrümpeln». Den grössten Kostenpunkt macht mit 440 Mio. Franken der Kauf von neuen Geländewagen aus. Insgesamt sollen 3200 Fahrzeuge des Typs Mercedes-Benz G 300 CDI 4x4 gekauft werden. (sda) ▶ **SCHWEIZ 5**

## Russland droht nun der EU

**MOSKAU.** In der Krise um die Krim hat Russland der EU für den Fall schärferer Sanktionen mit einer deutlichen Antwort gedroht. Härtere Strafmassnahmen würden nicht ohne Reaktion bleiben, teilte das Ausserministerium gestern mit. Die jüngsten EU-Beschlüsse zur Lösung des Ukraine-Konflikts seien «nicht konstruktiv». Das Einfrieren von Gesprächen über Visa-Erleichterungen und ein Rahmenabkommen für die Beziehungen zwischen Brüssel und Moskau sei «befremdlich». (dpa) ▶ **AUSLAND 7**

2 mal in Ihrer Nähe!

Beauty Cosmetics

Permanent Make up

BC Spisermarkt · T: 071 222 20 22  
BC Säntispark · T: 071 311 29 29  
[www.mybc.ch](http://www.mybc.ch)

## Grünes Licht für Neubau der Berit-Klinik

**SPEICHER.** Anfang 2016 wird die Berit-Klinik von Teufen nach Speicher umziehen – in einen Neubau auf der geschichtsträchtigen Vögelinsegg. Speichers Gemeindepräsident Peter Langenauer überreichte gestern Peder Koch, Direktor der Berit-Klinik, die umfangreiche Baubewilligung. Beide Parteien lobten die konstruktive Zusammenarbeit der vergangenen Jahre. Koch sieht die Baubewilligung als «Grundlage für eine neue Ära in der über 30jährigen Geschichte der Berit-Klinik».

Dass mit dem Projekt in Speicher rund 200 neue Arbeitsplätze entstehen, freut Peter Langenauer. Er sagte: «Dies stoppt den Abwärtstrend der letzten Jahre in diesem Bereich.» Die neue Klinik ist ein markantes Bauwerk. Die Architekten und Planer hätten Rücksicht genommen auf die Kulturobjekte, die Landschaft und die bestehenden Bauten, teilen die Bauherrschaft und die Gemeinde Speicher mit.

Nach der Vergabe des Bauauftrages an ein Generalunternehmen soll der Spatenstich diesen Frühsommer erfolgen, so Koch. Teil des Erschliessungskonzeptes ist das unterirdische Parking. Diesem werden auch die geplante Augenklinik Bellavista sowie eine neue Wohnüberbauung angeschlossen. Diese Projekte seien ebenfalls auf gutem Weg, so Langenauer. (mc)

## Senat verschiebt Debatte erneut

**ST. GALLEN/ROM.** Die Zukunft des italienischen Konsulats in St. Gallen bleibt ungewiss. Nach dem Regierungswechsel in Italien ist die Senatsdebatte über das Geschäft erneut verschoben worden. Nächster Termin für die Debatte ist in drei Wochen. Die neue Aussenministerin Federica Mogherini wolle die Angelegenheit persönlich prüfen, teilten die italienischen Behörden mit. Bereits gesichert ist der Fortbestand des italienischen Konsularschalters in Chur. Der Botschafter Italiens in der Schweiz, Cosimo Risi, hat bei seinem Besuch der Bündner Regierung am vergangenen Mittwoch erklärt, dass der Schalter auch nach einer allfälligen Schliessung des Konsulats in St. Gallen weitergeführt werde. Der Kanton Graubünden würde dann in die Zuständigkeit des Generalkonsulats Zürich fallen. (ar)

## Vorarlberg gegen AKW Mühleberg

**BREGENZ.** Das Bundesland Vorarlberg will alle rechtlichen Möglichkeiten ausschöpfen, die zur vorzeitigen Schliessung des AKW Mühleberg führen könnten. Das erklärte Landeshauptmann Markus Wallner gestern im ORF Radio Vorarlberg. Zuvor hatte Wallner Gespräche mit dem Leiter des Eidgenössischen Nuklearsicherheitsinspektorats, Hans Wanner, geführt. Wallner zeigte sich danach benruhigt. Er bezeichnete die Strategie der Schweiz in der Atomfrage als «bedenklich», vor allem aber die Vorgehensweise, ohne fixen Ausstiegszeitpunkt immer wieder nachzurüsten. (sda)



«Fast wie normale Burger»: Die Jungunternehmer Christian Bärtsch, Matthias Grawehr und Stefan Schultze (von links) mit einem Insekten-Burger.

Bild: pd

# Zweimal Mehlwurm-Burger, bitte

Das Start-up «essento» entwickelt eine Zuchtbox, um Insekten für den privaten Verzehr zu kultivieren. Um rechtliche und kulturelle Hürden abzubauen, wollen sie am Montag die Parlamentarier auf den Geschmack bringen.

NOEMI HEULE

**ST. GALLEN.** «Mehlwürmer schmecken nussig, während Wüstenheuschrecken eher an Poulet und Ameisen an Zitronengras erinnern», sagt Matthias Grawehr. Der Mörschwiler ist Mitbegründer des Start-ups «essento». Deswegen setzt sich zusammen aus essen und dem griechischen Wort für Insekten – und er ist Programm: Das Jungunternehmen will Insekten auf die Schweizer Teller bringen.

Zusammen mit den Studenten Stefan Schultze und Christian Bärtsch entwickelt der 25-Jährige eine Mehlwurm-Zuchtbox, mit der Insekten für den Privatverzehr kultiviert werden können. Langfristig wollen sie diese als Nahrungsmittel ver-

treiben. «Gegenüber Fleisch haben Insekten viele Vorteile», sagt Grawehr. Sie benötigen viermal weniger Nahrung und seien reich an Proteinen, Mineral- und Mikronährstoffen. «Für die Zucht wird zudem nur eine kleine Fläche benötigt, und es entstehen weniger Treibhausgase.»

### Protein der Zukunft

Anstoss für die Gründung des Unternehmens war eine Studie der Food and Agriculture Organization. Gemäss dieser Studie kann die Weltbevölkerung im Jahr 2050 ihren Proteinbedarf nur decken, wenn auch Insekten gegessen werden. In einem Seminar von Euforia an der ETH anbot, konkretisierten sie die Idee und gründeten darauf die Firma. Grawehr studierte Inter-

nationale Beziehungen an der HSG. Bärtsch besucht momentan den Master in Volkswirtschaft, während Schultze an der ETH den Bachelor in Umweltingenieurwissenschaften absolviert. Mit einem Designstudenten arbeiten sie nun am Prototyp einer Zuchtbox für den Heimgebrauch.

### Gesetzliche Vorgaben lockern

Unterstützt werden sie von «Innovate4climate», einer Plattform, welche unter anderem vom WWF getragen wird. Von ihnen erhielt das Start-up bereits 30 000 Franken. «Davon können wir uns einen geringen Lohn zahlen und das Projekt vorantreiben», sagt Grawehr. Er arbeitet momentan Vollzeit für das Unternehmen. Dazu gehört

auch, sich politisch zu vernetzen, um die gesetzlichen Vorgaben für den Verzehr und Vertrieb von Insekten zu lockern. Diese dürfen zwar für den Eigengebrauch gesammelt, gezüchtet und gegessen werden; der Verkauf ist aber bis anhin verboten.

### Mehlwürmer für Parlamentarier

Das Thema hat nun auch die nationale Politik erreicht. Die grünliberale Nationalrätin Isabelle Chevalley fragte in einer Interpellation nach den Gründen für diese rechtlichen Schranken.

In seiner Antwort argumentierte der Bundesrat, Insekten könnten möglicherweise giftige Substanzen enthalten, Allergien auslösen oder Krankheiten übertragen. Diese Begründung lassen

sowohl «essento» als auch Chevalley nicht gelten: «Weltweit essen etwa zwei Milliarden Menschen Insekten», sagt Grawehr. Zudem würde jeder von uns jährlich etwa ein halbes Kilogramm Insekten verspeisen – in Form von Schokolade, Mehl, Ketchup oder unverhofft verschluckten Mücken.

Um die Parlamentarier von den Vorzügen der Insektenkost zu überzeugen, will Chevalley mit Unterstützung der drei Jungunternehmer am Montag im Bundeshaus ein Testessen veranstalten: Mehlwurm-Burger sollen die Volksvertreter auf den Geschmack bringen. Mit frischen Zutaten zubereitet und gut gebraten schmecken sie laut Grawehr «fast wie normale Burger».

## Arbeitslosigkeit sinkt leicht

Die Zahl der Arbeitslosen ist in der Ostschweiz im Februar leicht gesunken. Die höchste Arbeitslosenquote verzeichnete der Kanton Thurgau.

In den vier Ostschweizer Kantonen St. Gallen, Thurgau, Appenzell Ausserrhoden und Innerrhoden waren im Februar 11 701 Personen arbeitslos gemeldet. Das sind 276 weniger als im Vormonat. Die höchste Arbeitslosenquote in der Ostschweiz verzeichnete der Kanton Thurgau mit 2,8 Prozent. Hier ging die Zahl der Arbeitslosen um 70 Personen zurück, was einem Rückgang von 0,1 Prozentpunkten entspricht.

**Vier mehr in Ausserrhoden**  
In ähnlichem Mass ging die Arbeitslosigkeit im Kanton St. Gallen zurück. Die Zahl der Arbeitslosen sank um 211 auf 6976. Damit sank die Arbeitslosenquote um 0,1 Prozentpunkte auf 2,6 Prozent. In Appenzell Ausserrhoden nahm die Zahl der Arbeitslosen um vier auf 566 zu,

in Innerrhoden war mit 126 Arbeitslosen eine Person mehr arbeitslos als im Januar. Die Quote blieb damit konstant bei 1,9 Prozent in Ausserrhoden und 1,5 in Innerrhoden.

### Rückgang bei Dienstleistungen

Laut Zahlen aus dem Kanton St. Gallen ist die Arbeitslosigkeit

### Quote sinkt

In den Kantonen St. Gallen und Thurgau ist die Arbeitslosenquote um jeweils 0,1 Prozentpunkte zurückgegangen.

	Jan.	Feb.	Veränderung
St. Gallen	2,7	2,6	-0,1%
Thurgau	2,9	2,8	-0,1
Appenzell AR	1,9	1,9	0
Appenzell AI	1,5	1,5	0

Quelle: seco, Tabelle: sgt

dort vor allem in den städtischen Gebieten zurückgegangen. Die Zahl der Stellensuchenden ging in den RAV-Regionen St. Gallen und Rapperswil-Jona am stärksten zurück. Entsprechend war die Abnahme der Stellensuchenden im Kanton auch vor allem auf die Dienstleistungen zurückzuführen. In der Industrie stagnierten die Zahlen, im Bereich Elektrotechnik, Uhren und Optik stieg die Zahl der Stellensuchenden aber an.

### Mehr offene Stellen

Stark gestiegen ist im Kanton St. Gallen die Zahl der offenen Stellen. Lag diese im Januar noch bei 109, lag sie im Februar bereits bei 780. Hingegen gingen mehr Voranmeldungen für Kurzarbeit ein. Diese betrafen im Februar rund 900 Arbeitnehmer, 200 mehr als im Januar. (ken)

## Kantonsräte besorgt über Platznot des Staatsarchivs

ADRIAN VÖGELE

**ST. GALLEN.** Das St. Galler Staatsarchiv kämpft mit Platzproblemen. Nun verlangen drei Kantonsräte von der Regierung Auskünfte zur baulichen Zukunft des Archivs. Das Archiv sei «in erster Linie beauftragt, eine authentische Überlieferung staatlichen Handelns dauerhaft sicherzustellen», heisst es in der Interpellation von Nino Cozzio (CVP, St. Gallen), Sandro Wasserfallen (SVP, Goldach) und Beat Tinner (FDP, Wartau).

### Problem seit 2004 bekannt

Schon 2004 habe die Staatswirtschaftliche Kommission in einem Bericht festgehalten, dass die räumlichen Ressourcen des Archivs klar unzureichend seien, schreiben die Interpellanten. Sie stellen fest, dass zehn Jahre später die Raum- und Infrastruktur-

probleme noch immer nicht gelöst sind. Der Vorstoss, den 27 Kantonsräte mitunterzeichnet haben, stellt der Regierung darum unter anderem die Frage, ob das Archiv seinen gesetzlichen Auftrag in den aktuellen beengten Verhältnissen überhaupt noch erfüllen könne. Und: «Was gedenkt die Regierung angesichts der Raumsituation und der daraus folgenden Herausforderungen und Konsequenzen (...) zu tun?»

### Nur noch wenige Jahre

Im Vorstoss enthalten ist auch die Frage, ob das Archiv am heutigen Standort überhaupt ausgebaut werden könnte. Gemäss Staatsarchivar Stefan Gemperli wird das Raumangebot im Gebäude am Klosterplatz in etwa dreieinhalb Jahren definitiv ausgereizt sein, da jedes Jahr neue Akten hinzukommen.